

**Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg**

3. Kammerkonzert

3. Kammerkonzert

Sonntag, 6. November 2022, 11.00 Uhr
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Robert Schumann (1810-1856)

„Phantasiestücke“ op. 88

für Klavier, Violine und Violoncello

I. Romanze. Nicht schnell, mit innigem Ausdruck

II. Humoreske. Lebhaft

III. Duett. Langsam und mit Ausdruck

IV. Finale. Im Marschtempo

Robert Schumann

Andante und Variationen op. 46

für 2 Klaviere, 2 Violoncelli und Horn

Pause

Johannes Brahms (1833-1897)

Trio Es-Dur op. 40

für Klavier, Violine und Horn

I. Andante – Poco più animato

II. Scherzo. Allegro – Molto meno Allegro

III. Adagio mesto

IV. Finale. Allegro con brio

Violine **Sonia Eun Kim**

Violoncello **Merlin Schirmer**

Violoncello **Christine Hu**

Horn **Bernd Künkele**

Klavier **Petar Kostov**

Klavier **Daveth Clark**

„Die höchsten Berge sind noch immer nicht erstiegen worden“

Michael Sangkuhl

Die Kammermusik spielt im Schaffen von Robert Schumann und Johannes Brahms eine ähnlich wichtige Rolle. Schumann widmete sich ihr ausgiebig im Jahr 1842 und beendete das Jahr mit der Komposition eines Klaviertrios – einer Gattung, die seit dem 18. Jahrhundert die Instrumente Klavier, Violine und Violoncello vorsah, ihren Namen aus der Besetzung erhalten hatte und in der seit Beethovens berühmten Klaviertrios op. 1 die Stimmen als gleichberechtigte Partner agierten. Das Trio steht im Fokus des heutigen Kammerkonzerts und das, obwohl nur ein Werk das Wort im Titel trägt.

Schumann war sich der Tradition dieser Gattung bewusst, suchte jedoch nach neuen Wegen. Wie er schreibt, seien „die höchsten Berge [...] noch immer nicht erstiegen worden, und die Meerestiefe mag noch manche Schätze hegen“. Das im Dezember 1842 komponierte Klaviertrio wurde jedoch erst Jahre später unter dem eigenwilligen Titel „Phantasiestücke“ mit der Opusnummer 88 veröffentlicht. Was war geschehen?

Schumann bot 1844 das Werk seinem Verleger Petersen an, doch trotz einer Verlagszusage, sandte Schumann das Manuskript weder zu diesem noch zu einem späteren Zeitpunkt ein. Stattdessen erschien 1848 ein inzwischen neu komponiertes Klaviertrio als nunmehr erstes offizielles Klaviertrio op. 63. Ein weiteres sollte folgen. Erst 1850 wurde das Werk, nachdem Schumann es noch einmal gründlich überarbeitet hatte, unter dem Titel *Phantasiestücke* op. 88 publiziert. Die Gestalt der vier Sätze war so ungewöhnlich, dass Schumann die Gattungsbezeichnung „Trio“ verworfen hatte. Tatsächlich weisen die vier Miniaturen mit ihrer freien Satzgestaltung und ihrem schlichten Tonfall eine größere Nähe zur poetischen Klaviermusik als zur Trio-Tradition auf. Keiner der Sätze folgt dem klassischen Sonatensatzschema. Der 1. Satz, eine *Romanze* in a-Moll, besticht mit seinen zart-schwebenden Melodiebögen. Der 2. Satz, eine *Humoreske* in F-Dur, beginnt mit einem charakteristisch-witzigen durch seinen Rhythmus dominierten Thema und spielt mit dem Kontrast zwischen Staccato und Legato. Im 3. Satz (*Duett*) entsteht ein intimer Dialog zwischen den beiden Streichern in d-Moll. Das *Finale*, wieder in a-Moll, trumpsft mit einem Marschthema auf, zu dem im Mittelteil neue musikalische Gedanken treten.

An das im Dezember 1842 komponierte Werk schloss sich unmittelbar im Januar 1843 die Komposition eines *Andante und Variationen B-Dur* op. 46 an, für das Schumann eine äußerst ungewöhnliche Besetzung wählte: 2 Klaviere, 2 Violoncelli und Horn. Neugierig, wie die Kombination dieser Instrumente klingen mag, ließ er sich das Stück von seiner Frau Clara, Felix Mendelssohn Bartholdy und Musikern des Gewandhausorchesters im März 1843 vorspielen. Der Eindruck war bei allen durchwachsen. An den holländischen Dirigenten und Komponisten Johannes Verhulst schreibt Schumann: „Die Variationen für 2 Claviere etc. hörte ich erst einmal; es ging aber nicht besonders.

So etwas will einstudiert sein; der Ton darin ist sehr elegisch, ich glaube, ich war melancholisch etwas, als ich sie componierte“. Es war wohl Mendelssohn, der Schumann zu einer Umarbeitung für ausschließlich zwei Klaviere riet und der zusammen mit Clara Schumann die Uraufführung am 19. August 1843 realisierte. Wir hören im heutigen Konzert die ursprüngliche Fassung, die Johannes Brahms erst 1893 im Rahmen der Alten Gesamtausgabe edierte.

Auch Brahms selbst nahm sich der Gattung des Klaviertrios an. Sein berühmtes *Trio Es-Dur* op. 40, das wir im zweiten Teil des Programms hören, teilt mit Schumanns Werken das Verlassen gewohnter Bahnen. So wählte er eine ungewöhnliche Besetzung: Klavier, Violine und Horn. Das Trio, uraufgeführt am 28. November 1865 in Zürich mit Brahms am Klavier, wurde immer wieder in Verbindung mit dem Tod von Brahms' Mutter im Februar desselben Jahres gebracht; besonders das Adagio sei eine musikalische „Trauerverarbeitung“. Ob diese autobiografische Verbindung stimmen mag, bleibt fraglich. Ungewöhnlich an dem Werk ist nicht nur die Besetzung, sondern auch, dass Brahms in allen Sätzen die Grundtonart Es-Dur bzw. es-Moll wählte und die herkömmliche Abfolge der Mittelsätze vertauschte. Der 1. Satz steht nicht in der gängigen Sonatensatzform, sondern einer Art Rondo, das sich in fünf Abschnitte unterteilen ließe: A–B–A'–B'–A''. Die A-Teile werden dominiert vom 1. Thema, das Brahms eines Morgens bei einem Waldspaziergang bei Lichtenthal in der Nähe von Baden Baden eingefallen sein soll, so berichtet es zumindest Albert Dietrich, ein Freund des Komponisten. Es tritt erst in der Violine, dann im Horn auf und kreist um die immer selben Töne.



Ein zweites lyrisches Thema bildet dazu einen Kontrast und besticht durch seinen Seufzergestus. Die B-Teile haben dagegen einen drängenden Charakter, voller Dramatik und dynamischer Spannung.

Der 2. Satz besteht aus einem Scherzo und einem Trio. Das Scherzo beginnt lebhaft, wobei das Hauptmotiv den fortlaufenden Viertel-Rhythmus im Klavier duologisch unterbricht. Wer mag, kann hier eine Jagdszene heraushören. Das Trio dagegen schlägt einen nachdenklichen Ton an.

Das Adagio in es-Moll beginnt mit bedrückenden Klavier-Arpeggien, ehe in allen drei Stimmen das schwermütige, den Satz dominierende Klagethema ertönt. Doch trotz seiner Düsternis liegt etwas Versöhnliches in ihm. So nimmt das Thema beinahe den Charakter eines Wiegenliedes an; brechen lichte melodisch-harmonische Wendungen in die dunkle Mollstimmung. Ein neuer Gedanke im Horn führt in eine dramatische Passage, ehe das Hauptthema zurückkehrt. Das gegen Ende der Reprise häufig analysierte Zitat eines niederrheinischen Schifferliedes („Dort in den Weiden steht ein Haus“), interpretierte der Brahms-Biograf Heinz Becker als den „Schmerz um das Vergängliche“. Bestätigt ist dieses Zitat nicht. Das Finale beschließt das Trio mit einem wilden Jagdcharakter und steht in der Sonatenform. Sein Hauptthema ist bereits im Adagio angeklungen, wird hier nun in Achteln auf- und abgeführt und bildet so einen effektvollen Abschluss.

Biografien

Sonia Eun Kim begann im Alter von sieben Jahren mit dem Geigenspiel. Nach ihrem Jungstudium bei Prof. Ulf Wallin an der Hanns Eisler Berlin setzte sie ihr Studium bei Prof. Nora Chastain an der Universität der Künste Berlin und Conservatoire national superieur de Paris bei Prof. Boris Garlitzky fort. Sie gewann zahlreiche Preise und Förderstipendien, so mehrere 1. Bundespreise bei Jugend Musiziert und die Aufnahme in die Stiftung Yehudi Menuhin „Live Music Now“ und W. Richard – Dr. C. Dörken Stiftung, die ihr eine Vielzahl von Konzerten mit Soloprogrammen und als Solistin mit Orchester ermöglichte. Sie konzertierte bereits in vielen Länder Europas, u. a. bei den Salzburger Schlosskonzerten und dem Julian Rachlin Festival in Dubrovnik. Orchestererfahrung sammelte sie als Stipendiatin der Orchesterakademie des Rundfunk Sinfonieorchesters Berlin. Einen Portraitfilm über sie zeigte 2013 das RBB Fernsehen. Seit 2017 ist sie Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.

Merlin Schirmer wurde 1988 in Stuttgart geboren. Er absolvierte sein Studium in Stuttgart und Wien bei Rudolf Gleißner, Claudio Bohórquez sowie Valentin Erben. Erste Stationen seiner Musikerkarriere waren die Mitgliedschaft im von Claudio Abbado gegründeten Gustav Mahler Jugendorchester und ein Praktikum beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Zum Ende seines Studiums war Merlin Schirmer für ein Jahr Solocellist der Jenaer Philharmonie und für ein weiteres Jahr Cellist in der Dresdner Philharmonie, bevor er im August 2015 Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg wurde.

Geboren in Wien, studierte **Christine Hu** bei Tobias Kühne und Heinrich Schiff sowie Thomas Demenga und Rainer Schmidt (Hagen Quartett) und bei Thomas Grossenbacher. Sie war u. a. Stipendiatin der Karajan- sowie der Thyll-Dürr-Stiftung. 2013 war sie als Stimmführerin im Mozarteumorchester Salzburg tätig, spielte seit 2014 im Tonhalle-Orchester Zürich und war Mitglied des Orchestre de Chambre de Lausanne bevor sie 2016 Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg wurde. Seit dem Gewinn des internationalen Wettbewerbs für Streichtrio in München 2012 verbindet sie mit dem Trio Oreade eine rege Konzerttätigkeit. Das Trio spielte 2017 bis 2021 Instrumente von A. Stradivari, großzügige Leihgaben der Stradivari Stiftung. Durch zwei Kulturen beeinflusst – ihre Eltern stammen aus Taiwan – empfindet Christine Hu die Suche nach Balance als wesentlichen Bestandteil in ihrem künstlerischen Leben.

Bernd Künkele wurde 1964 in Kiel geboren und bekam seine Ausbildung bei Erich Penzel an der Musikhochschule Köln und bei Froydis Ree Wekre an der Hochschule Oslo. Nach seinem Diplom wechselte er 1992 für einen anschließenden Aufbaustudiengang „Solistische Ausbildung“ an die Musikhochschule Frankfurt zu Marie-Luise Neunecker, den er 1996 mit dem Konzertexamen abschloss. Bernd Künkele war u. a. Preisträger des Internationalen Wettbewerbs „Città di Porcia“ 1991 und des Internationalen Instrumentalwettbewerbs Markneukirchen 1994. Im gleichen Jahr wurde ihm der Eduard-Söring-Preis verliehen. Seit 1992 ist er Solohornist des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, außerdem spielte er 1998 bis 2001 und 2008 bis 2010 im Orchester der Bayreuther Festspiele.

Petar Kostov erhielt seine Ausbildung bei Konrad Elser an der Musikhochschule Lübeck, sowie in Wien. Er besuchte Meisterkurse bei Andrzej Jasiński, Ludmil Angelov, Boris Berman, Paul Badura-Skoda, Alexander Jenner und Bozhidar Nojev. Er ist mehrfacher Preisträger nationaler und internationaler Klavier- und Kammermusikwettbewerbe, u. a. beim Internationalen Kammermusik Festival „Allegro Vivo“. Im Rahmen von „Wien Modern 2018“ spielte Petar Kostov im Wiener Konzerthaus bei der gesamten Aufführung des *Sequenze*-Zyklus von Luciano Berio. Im Wiener Radiokulturhaus spielte er 2016 das Klavierkonzert von Geirr Tveitt *Aurora Borealis* und das Klavierkonzert von Igor Stravinsky unter Maestro Toshiyuki Shimada (Yale Symphony Orchestra) und gestaltete 2015 den Klavierpart in Schönbergs „Ode an Napoleon“. Sein Debüt mit Orchester gab er 2013 mit dem Orchester der Staatsoper Plovdiv. Seit 2020 ist Petar Kostov als Pianist für das Hamburg Ballett und die Schule des Hamburg Balletts an der Staatsoper Hamburg tätig.

Daveth Clark wurde in London geboren. Nach einem Studium der Musikwissenschaft an der Universität in Cambridge folgten Klavierstudien in Paris. Als Korrepetitor, Pianist und Organist arbeitete er u. a. in den USA, an der Center City Opera in Philadelphia, an der Oper in New Jersey sowie an der Oper in Utah. Er war zwei Jahre lang an der Zürcher Oper und danach für die Spielzeit 2014/15 als Korrepetitor am Theater Basel engagiert. Seit November 2015 ist er Solorepetitor an der Hamburgischen Staatsoper.

Vorschau

4. KAMMERKONZERT

Sonntag, 11. Dezember 2022, 11.00 Uhr

Franz Danzi

Bläserquintett g-Moll op. 56 Nr. 2

Paul Hindemith

Kleine Kammermusik op. 24 Nr. 2
für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Paul Taffanel

Bläserquintett g-Moll

Malcolm Arnold

Three Shanties op. 4

Flöte **Manuela Tyllack**

Oboe **Thomas Rohde**

Klarinette **Christian Seibold**

Fagott **Fabian Lachenmaier**

Horn **Isaak Seidenberg**

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 18. Dezember 2022, 11.00 Uhr

Montag, 19. Dezember 2022, 20.00 Uhr

Giya Kancheli

Morning Prayers

für Kammerorchester und Tonband

Alexander Lokschin

„Lieder der Margarete“
aus *Drei Szenen aus Goethes „Faust“*
für Sopran und Kammerorchester

Gustav Mahler

Symphonischer Satz „Blumine“

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 10

Dirigent **Andrey Boreyko**

Sopran **Joanna Freszel**

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Elbphilharmonie, Großer Saal

Herausgeber

Landesbetrieb
Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Generalmusikdirektor

Kent Nagano

Orchesterintendant

Georges Delnon

Orchesterdirektorin

Barbara Fasching

Presse und Marketing

Dr. Michael Bellgardt

Dramaturgie

Prof. Dr. Dieter Rexroth

Redaktion

Michael Sangkuhl,
Janina Zell

Gestaltung

Anna Moritzen

Herstellung

Hartung Druck+Medien

Nachweise

Der Artikel von
Michael Sangkuhl ist ein
Originalbeitrag für
das Philharmonische
Staatsorchester
Hamburg.